

# Wo Touristen immer wieder die Pfarrer fotografieren

Evangelische Kirche zeigt sich zufrieden mit der Besucherresonanz auf der Landesgartenschau in Bingen – Eigenes Gelände am Mäuseturm

Gerade erst hat die Taufgesellschaft ihren Nachwuchs samt Geschenken in Bollerwagen auf die Liegewiese hinübergezogen. Schon setzen sich die nächsten Menschen in das Halbrund aus Plastikstühlen vor den steinernen Altar direkt am Rhein. „Das geht heute Schlag auf Schlag hier“, sagt Pfarrer Olliver Zobel, dann zieht er sich einen Talar über.

Wenn die Menschen nicht mehr in die Kirche kommen, muss die Kirche zu den Menschen gehen – ein einfacher Gedanke steht hinter dem Konzept für das kirchliche Engagement auf der Landesgartenschau in Bingen. Seit der Eröffnung vor drei Monaten kamen rund 500.000 Besucher bei überwiegend gutem Wetter, viele besuchten auch den kirchlichen „Garten der Sehnsucht“, der von einer riesigen Eiche überragt wird. „Unter unserer großen Eiche ist es immer voll“, sagt Zobel, der für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) den Gartenschauauftritt koordiniert.



Am westlichen Ende der Gartenschau: Das Gelände der Kirchen mit den Weinbergen im Hintergrund.

(Fotos: Enderlein)



Wahrzeichen Bingens: Der Mäuseturm.

Die täglichen Andachten werden gut angenommen, und bei den Sonntagsgottesdiensten reichen die 250 Sitzplätze oft nicht aus. Das Gelände wird von Katholiken und Protestanten gemeinsam genutzt. Weil sich die beiden Kirchen nicht auf ein gemeinsames Programm einigen konnten, gibt es nun im Wechsel „evangelische“ und „katholische“ Wochen. Das Gelände der Kirchen befindet sich am westlichen Ende des Territoriums am berühmten Mäuseturm, noch hinter den Schauweinreben und den Steingärten mit Vulkanfelsen. Im Abseits empfinden sich die Kirchenleute dennoch nicht: „Die Leute kommen ganz automatisch hier vorbei“, sagt Wolfgang Weinrich von der Kirchenverwaltung in Darmstadt, der die Kirchenauftritte bei Großveranstaltungen betreut.

So ruhig wie in einer Kirche geht es bei den Freiluftgottesdiensten am

Rheinufer deshalb nicht zu. Immer wieder laufen Spaziergänger direkt an der Gemeinde vorbei, Touristen fotografieren die Pfarrer. „Wenn auf der Konzertbühne nebenan Blasmusik spielt, hört man nichts mehr“, klagt ein Ehepaar aus Bingen, das mit seiner Dauereintrittskarte regelmäßig zu Gast auf dem Kirchengelände ist. Eine gewisse Kollision von Veranstaltungen beklagen auch die Gartenschau-Pfarrer. Am Programm für die restlichen Wochen bis zum Ende der Gartenschau am 19. Oktober soll noch einmal gefeilt werden.

Kritik an dem Kirchenauftritt habe er bislang noch keine gehört, sagt Klaus Retzlaff, einer von mehreren Hundert Freiwilligen, die Besucher ansprechen, Kaffee ausschenken, bei Gottesdiensten Liederzettel austeilten. „Die Leute freuen sich, dass wir da sind“, erzählt Retzlaff. Wie alle anderen Ehrenamtli-

chen ist er mit seinem strahlend weißen Hemd und der lila Krawatte sofort zu erkennen. Die Begeisterung scheint auf Gegenseitigkeit zu beruhen: Sogar aus Frankfurt, Darmstadt oder Worms reisen die freiwilligen Helfer an. „Viele empfinden die Arbeit hier wie einen auf 195 Tage ausgedehnten Kirchentag“, erzählt Pfarrer Zobel.

Wolfgang Weinrich arbeitet bereits am Konzept für die hessische Landesgartenschau im Jahr 2010 in Bad Nauheim. Auch dort soll die Kirche wieder Flagge zeigen – und ein Programm, das auch bei einem kirchenfernen Publikum Eindruck macht: „Die Leute sollen sehen, es macht Spaß, und es macht Sinn, zu dieser Kirche zu gehören.“ Es steht aber auch schon fest, dass katholische und evangelische Kirche in Bad Nauheim völlig getrennte Wege mit jeweils eigenen Flächen gehen werden. *Karsten Packeiser*